

vor allem in Anjou und der Champagne, und von seiner eigenen Mutter, weil „le rôle de l'individu, la valeur personnelle du prince, constitue encore l'élément décisif“ — zur gleichen Zeit, als Konrad II. schon vom *regnum* spricht, das den *rex* überdauert. — Zur Rechtsgeschichte: F. L. Ganshof, Notes sur la preuve dans la procédure en cas de flagrant délit en droit franc [9—16]; D. P. Blok, Les formules de droit romain dans les actes privés du haut Moyen Age [17—28]; André Joris, Conversion d'alleux en censives et pratiques testamentaires dans la région liégeoise au XII^e siècle [217—225], erläutert eine Urkunde Bischof Alberos von Lüttich von 1125, deren Echtheit Niermeyer auch wegen ihres Rechtsinhalts bezweifelt hatte, an zwei anderen Urkunden (1117 und 1171), die gleichfalls bezeugen, daß ererbtes Gut einem Kanonikerstift geschenkt wird, um es den Erben zu sichern, die gegen geringen Anerkennungszins damit belehnt werden; Mina Martens, Du 'vestgeld' aux droits d'usage concédés sur les premiers remparts des grandes villes brabançonnaises au moyen âge [283—292], untersucht die Beteiligung von Grafen und Bürgern an der Finanzierung und Nutzung der frühen Stadtbefestigungen in Brabant; H. P. H. Camps, Het stadsrecht van Haarlem, opnieuw bezien [293—304], eine paläographisch-diplomatische Untersuchung des Haarlemer Stadtrechts von 1245 und seiner Ableitungen; Mary D. Lobel, Some Oxford Borough Customs [187—200]. — Zur Diplomatie: ihre Vorstufen in den Niederlanden seit dem 17. Jh. zeigt am Beispiel der Beurteilung einer Egmonder Fälschung F. W. N. Hugenholtz, The charter of 1083 and the history of diplomatic in the Netherlands [201—209]; R. C. van Caenegem, Note sur la date de la donation de Charles le Chauve pour l'abbaye de Saint-Bertin [71—78]: die nicht im Original erhaltene Schenkungsurkunde (ed. Tessier n. 434) wurde wahrscheinlich am 27. VI. 876 noch zu Lebzeiten Abt Hilduins († 7. VI. 877) ausgestellt, während die zwiespältige Kopialüberlieferung auf 27. VI. oder 11. VII. 877 datiert; F. Verkauteren, Note critique sur un diplôme du roi de France Charles le Simple du 20 déc. 911 [93—103], berichtigt überzeugend den Text und die Interpretation Ph. Lauers (Rec. des actes de Charles III le Simple [1940] n. 57) und enthüllt lehrreich die lange Vorgeschichte seiner Fehler; C. van de Kieft, La seigneurie de l'abbaye de Saint-Jean d'Angély au milieu du XI^e siècle [167—175], erläutert an einer undatierten Urkunde der Gräfin Agnes von Anjou (c. 1047/52) die Konstituierung einer Klosterherrschaft; A. C. F. Koch, Die Datierung des Vertrags Friedrichs I., Erzbischofs von Hamburg, mit den holländischen Ansiedlern bei Bremen [211—215], will den bekannten, nicht im Original und auch nicht mehr in Kopialbüchern erhaltenen Kolonistenvertrag von 1106 auf 1113 umdatieren, weil nicht (wie man bisher annahm) die Indiktions-, sondern die Jahreszahl falsch überliefert und *regnante Henrico III imperatore* auf Kaiser Heinrich V. zu beziehen sei; Maurice A. Arnould, Une charte probablement romane du XII^e siècle (Chièvres, 1195) [257—266], ediert aus den Abschriften und kommentiert sprachlich und sachlich eine Urkunde von 1195 aus dem Hennegau, deren französischen Text (mit lat. Datum) er für original, nicht übersetzt hält, demnach für eine bemerkenswert frühe volkssprachliche Privaturkunde; Albert Bruckner, Ein Register des Lausanner Domkapitels aus dem 13. Jhdt., Ein Beitrag zum Registerwesen der mittelalterlichen Schweiz [267—273], mit Überblick über spätere Register bischöflicher und städtischer Kanzleien; W. Prevénier, Du style de Noël au style de Pâques dans la Chancellerie des comtes de Hainaut et dans le „Chronicon Hanoniense“ de Gislebert de Mons (1171—1205) [245—255], ergänzt frühere Studien über den Übergang zum (von Frankreich ausgehenden) Osterstil in der flandrischen Kanzlei nach 1200 (s. DA 22, 300); dazu vgl. jetzt P. Monjoie, A propos de l'emploi du